



LEITARTIKEL DES STADTRATES

JUNI 2020

STADTRAT PHILIPP WESPI, FDP
RESSORT FINANZEN



WIR, DIE WILLENSNATION. UND COVID?

Paul Widmer, Botschafter, und damals ständiger Vertreter der Schweiz beim Europarat, schrieb in einem NZZ-Artikel vom 27. Januar 2011 unter anderem: «Die Schweiz ist ein klassischer Fall einer Willensnation. Sie besitzt keine gemeinsame Sprache, keine gemeinsame Religion, aber einen gemeinsamen Willen, der sie zusammenhält. Eine Willensnation braucht freilich einen Zweck. Es genügt nicht bloss zu wollen, man muss auch wissen, was man will. Der Wille muss auf etwas gerichtet sein. Und was ist das in der Schweiz? Ganz schlicht: Die Freiheit. Die Deutschschweizer und die Welschen, die Tessiner und die Rätoromanen, sie alle bilden eine Nation, um ein Maximum an politischer Freiheit zu geniessen. Sollte die Freiheit in der Schweiz nicht mehr höher sein als in den Ländern ringsum, wäre die Willensnation gefährdet.»

In der Zwischenzeit zog COVID über die Welt. Insbesondere auch über unsere vermeintlich doch immer so sicher geglaubte Schweiz. Züge fuhren nicht mehr ins Ausland, Passagierflugzeuge parkten in Dübendorf und Passanten wurden an der Grenze am Übertritt gehindert, wie dies letztmals zur Zeit des Réduits der Fall gewesen sein muss. Bundesrat, Arbeitgebende und Vereinsvorstände mahnten die Bevölkerung gebetsmühlenartig, sich doch an bis dahin noch nie dagewesene Regeln zu halten. Sich voneinander fern zu halten. Dies zum Zwecke der Solidarität mit Personen der Risikokategorie und zur Sicherung unseres Gesundheitssystems.

Den Gedanken von Widmer nach ist die Schweiz als Willensnation in dem Moment gefährdet, in dem die politische Freiheit bei uns nicht mehr höher ist als in den Ländern ringsum. Wir müssen nach Widmer als Land der hohen Berge und Täler also freiheitstechnisch stets etwas höher stehen, als dies unsere Nachbarn tun, damit wir als Bund unterschiedlicher Kantone weiter zusammen friedlich und erfolgreich koexistieren.

Wie verhielt sich dies nun in dieser verflixten, ohnmächtigen, COVID bedingten Lock-Down-Zeit? Frankreich verfügte Ausgangssperren, Deutschland schloss wie wir die Schulen, Österreich riegelte einzelne Bundesländer ab und Italien galt als die ursprünglichste No-Go-Zone schlechthin.

Auch unser Bundesrat regierte unser Land mit einer vorher noch nie dagewesenen Fülle von Kompetenzen. Er beschloss, verbot, rief auf und verordnete in einer mächtigen Art und Weise, wie wir dies als Föderalismus verwöhnte Bottom-Up-Demokratie noch nie gesehen haben. Die Kantone wurden gestützt auf das Epidemien-gesetz zu Zaungästen und Ausführenden verdonnert, National- und Ständerat nicht einberufen und «Mister Corona» Daniel Koch wurde über Nacht bekannter, wie es kaum einer der amtierenden sieben Bundesräte je war.



Und wie reagierten wir, die eidgenössische Bevölkerung? Wir behielten Ruhe und einen klaren Kopf. Jede und jeder wog für sich selbst ab, welche Empfehlungen er oder sie in welchem Ausmass befolgte. Sei dies während des Lock-Downs oder auch heute, in der Zeit, in denen die Vorgaben langsam, und zugegebenermassen wohl auch nicht immer vollends logisch, wieder gelockert werden. Und ja, wir akzeptierten die bundesrätlichen Vorgaben grossmehrheitlich und bestmöglich, weil uns das Ziel, dem Schutz von Personen in Risikokategorien und der Sicherung unseres Gesundheitssystems, logisch war. Weil wir uns als Nation der Solidarität verschrieben. Wir opferten in dieser Zeit unsere eigene Freiheit, weil wir den Zweck erkannten. Und dies gleich, ob in der Deutschschweiz, der Romandie, dem Tessin oder in Rätien lebend. Und dabei war, basierend auf dem Epidemengesetz, die politische Freiheit in diesem Moment keineswegs höher als in den Ländern ringsum. Wohl setzte unser Land im Vergleich zu unseren Nachbarn der ureigenen, föderalistischen DNA folgend, weniger auf Verbote und regierte eher mit Geboten. Trotzdem waren wir bereit, in diesem Krisenmoment unsere politische Freiheit kurzzeitig aufzugeben und auf unsere Landesregierung zu vertrauen.

Es kommt uns in solchen Situationen wohl zu pass, dass das politische Vertrauen in unsere Regierung im Vergleich zur Bevölkerung unserer Nachbarländer ausgeprägter ist. Glücklicherweise haben wir das Privileg, nicht von einer einzigen Person mit seinem Kabinett geführt zu werden, sondern von einer siebenköpfigen Kollegialregierung, die im Vergleich zu den Regierungen unserer Nachbarn parteipolitisch breiter abgestützt ist und mittels Mehrheitsentscheid unser Land führt.

Vielleicht ist es also auch das, was Widmer beschreibt mit der politischen Freiheit, die bei uns systembedingt stets höher sein muss als in den Ländern ringsum. Wir sind mit unserem politischen System und unserer politischen Führung im Vergleich zu unseren Nachbarn ringsum langsamer und wohl ineffizienter, dafür dezentraler und basisdemokratischer. Also freier. Die Willensnation sind wir. Sie hält. Im Guten wie im Schlechten.